Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 52 (1948-1949)

Heft: 5

Artikel: Nächtlicher Trost

Autor: Lincke, Trudy

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr sprach zu ihm: "Gebankenlos und unüberlegt wiederholtest du die Worte des Pfauen. So wiederhole von nun an alle Stimmen der Bögel, vierfüßigen Tiere und die Worte des Menschen!"

Dann fam der Logel Strauß: "Willst du Farbe oder Stimme?" frug ihn der Herr.

"Um die Wahrheit zu sagen", antwortete der Strauß etwas verlegen, "um die Wahrheit zu sagen, finde ich gar viele Mängel an mir, die verbeffert sein sollten. Und das Aussehen, das du mir gabest, o Herr, gefällt mir nicht!"

"So nenne deine Wünsche!" sprach der Schöp= fer. Der unzufriedene Logel Strauß begann: "Erstens bin ich zu klein! Mein größter Bunsch wäre, das größte aller geflügelten Wesen zu sein!" Schweigend verlieh ihm der Schöpfer seine jetzige große Gestalt. "Auch die Beine", fuhr der Bogel weiter, "find zu kurz. Etwas länger und ähnlich denen des Storches, würden sie besser sein." Und es bekam der Strauf die langen, hohen Beine. Er war noch nicht zufrie= den: "Ich sah vorhin den Schwan. Mit jenem Vogel verglichen, dünkt mich mein Hals gar kurz und dick. Mein Ansehen würde durch einen bieg= samen Hals sehr gewinnen." Auch dieser Wunsch wurde ihm erfüllt. Wohlgefällig betrachtete sich der Strauß im Wasserspiegel des Flusses und war nun zufrieden. Nachdem er dazu ein schwarz= weißes Kleid erhalten, legte ihm der Herr die Hand auf den Kopf und sprach das Wort, mit dem er jedes fertige Wesen entließ: "In dieser Gestalt sollst du leben von nun an bis an das Ende der Schöpfung!"

Fröhlich zog der Strauß von dannen. Aber es dauerte nicht lange, da kehrte er neuerdings zurück. "Ach, Herr", rief er vorwurfsvoll, "nun hast du das Wichtigste vergessen! Meine Gestalt hast du vergrößert, aber die Flügel nicht! Sie blieben kurz und klein, wie ich sie vorhin besaß. Wie soll ich damit kliegen?"

"Dies soll beine Strafe sein!" antwortete Gott. "Was klagst du? Alle die vermeintlichen Fehler an deiner Gestalt veränderte ich genau nach deinen Wünschen. An die Flügel dachtest du in deiner Torheit nicht und bist nun durch eigene Schuld unfähig zum Fluge!"

Alls jedoch der Strauß zerknirscht und kleinlaut vor dem Schöpfer stand, empfand dieser Mitleid mit ihm und sprach: "Deine Gestalt wird so bleiben, aber du sollst trotzem nicht schnelligkeit, die deine Flügel besitzen sollten, will ich deinen Füßen verleihen!"

Und also geschah es. Der Vogel Strauß kann sich niemals in die Luft erheben; aber pfeilzgeschwind wie ein fliegender Vogel jagt er über den Erdboden dahin.

Es fam der Sperling hervor. "Was wählst du?" frug der Herr. "Nichts!" lautete die Ant=wort. "Nichts? Möchtest du nicht ein buntes Federkleid?" — O nein, ich din schön genug, so wie ich din." — "Und eine liebliche Stimme?" — "Wozu?" Ich werde nie das Singen er=lernen". — "Bist du so genügsam?" sprach da der Schöpfer, und er lachte über den seltsamen Wogel. "Nun, so will ich dir wenigstens ein frästiges, ausdauerndes Herz verleihen!" Und er gab dies dem wunschlosen Spazen.

Darum vermag der genügsame Sperling sowohl im kalten Norden als im heißen Süden zu leben, und man findet ihn in allen Ländern der Erde. Da er jedoch farblos, unscheinbar und ohne Gesang ist, achtet man ihn gering.

Und so wählte sich ein jeder Bogel mit seinem Bunsche zugleich sein zukünftiges Schicksal und Erdenleben. Die einen wählten sich Farbe, die anderen Stimme, die dritten andere Gaben; und ihre Bünsche wurden erfüllt, ob sie klug oder töricht waren. Waren die Bögel auch sehr verschieden, ihr Schöpfer liebte sie alle! Und ob stolz oder demütig, eitel oder bescheiden, er behielt sie in seinem ewigen Schutz.

NACHTLICHER TROST

Trudy Lincke

So lang die hellen Sterne glühn, Musst du mit Zweifeln nicht dich mühn. Der gütig spendet dieses Licht, Bricht dir die Treue sicher nicht.